

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattverlag

Erster-Haus gedruckt von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach 1000, Frankfurt a. M., Nr. 7400.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber:

„Tagblattverlag“ Nr. 6554-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach 1000, Frankfurt a. M., Nr. 7400.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: M. 8.50, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 10.50, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 2.—, Bismarck- und Kultur-Anzeigen M. 3.—, auswärtige Anzeigen M. 4.—, örtliche Anzeigen M. 7.—, auswärtige Anzeigen M. 10.— für die einfache Kolonelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 8, Wollstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Freitag, 13. Januar 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 21. + 70. Jahrgang.

Steuerappell.

Dem Reichstag liegt augenblicklich der Reichshaushaltsplan für das Finanzjahr 1922 vor, das mit dem 1. April 1922 seinen Anfang nimmt. Dieser Etat schließt mit einem auf dem Anleiheweg zu beschaffenden Defizit von 224 Milliarden Mark ab, und das, obwohl im ordentlichen Etat der allgemeinen Reichsverwaltung ein Überschuss von über 18 Milliarden errechnet ist. Das Defizit setzt sich im einzelnen zusammen aus 3,1 Milliarden Fehlbetrag im Extraordinarium der allgemeinen Reichsverwaltung, aus 11 Milliarden Fehlbetrag bei den Betriebsverwaltungen (Eisenbahn, Post und Telegraph) und aus 228 Milliarden Fehlbetrag im Etat der Friedensvertragsausführung. Diesen drei Fehlbeträgen steht, wie gesagt, ein Überschuss von 18 Milliarden im Ordinarium der allgemeinen Reichsverwaltung gegenüber, so daß sich ein ungebedachter und auf Anleihe zu übernehmender Ausgabebedarf von 224 Milliarden ergibt.

Wie man sieht, stammen 93 Prozent dieses erdrückenden Defizits aus den Friedenslasten, vorwiegend aus den Reparationslasten, die im Vollbetrag des Londoner Ultimatums in den Etat eingestellt worden sind. Eine Verminderung dieser Summe mag sich aus den Canner Verhandlungen ergeben. Eine weitere Verminderung wird möglicherweise dadurch eintreten, daß die Mark eine Verbesserung erfährt. Die Reparationslasten, die ja in Goldmark stipuliert sind, müssen als Papiermark in den Reichsetat eingesetzt werden und es fragt sich, zu welchem Kurse diese Umwandlung erfolgt. Der vorliegende Etat ist auf einem Dollarkurs von 240 aufgebaut, während im Augenblick der Dollar nur mit etwa 180 bezahlt wird. Bleibt dieser Kurs während des Finanzjahres 1922 erhalten oder verbessert er sich gar, so muß sich das Defizit des Etats der Friedensvertragsausführung entsprechend vermindern, so daß also auch hieraus eine Abschwächung der jetzigen mörderischen Ziffern hervorgehen kann.

Aber wie sich immer die Lage auch unter günstigsten Umständen gestalten möge, das eine ist klar, daß die deutschen Reichsfinanzen bis zum Zerreißen angespannt sind, denn es ist vor allem noch ein Punkt in Erwägung zu ziehen: daß dieser Etat unter den Einnahmen bereits die Steuern eintreibt, die dem Reichstag gegenwärtig noch zur Genehmigung vorliegen, und um die noch ein Kampf tobt, der es fraglich erscheinen läßt, ob die endgültigen Gesetze nicht so wesentliche Abschwächungen gegenüber den Regierungsvorschlägen bringen werden, daß auch hieraus eine Quelle neuer Defizits entstehen mag, ganz abgesehen davon, daß es nicht erwiesen ist, ob die Ertragsberechnungen der Regierungsentwürfe in allen Punkten zutreffend sind.

Die neuen Steuerentwürfe sind also ein integrierender Bestandteil des Reichshaushalts, sowie er jetzt vorliegt, und je schärfer die Forderung nach rechtzeitiger und erschöpfender Budgetierung erhoben werden muß, um so dringlicher ist es auch notwendig, daß der Forderung, den vorliegenden neuen Steuerentwürfen endlich ihren gesetzlichen Abschluß zu geben, aller erdenklicher Nachdruck verliehen wird. Diese Entwürfe sind nun schon viele Monate alt und noch immer sind sie aus den Beratungszimmern der Kommissionen nicht an das Plenum zurückgelangt. Man wird den Ausschüssen gewiß das Recht zusprechen, ihre Prüfungen mit äußerster Sorgfalt anzustellen, und ihre Bedenken gegen das Regierungsbudget durch sachliche Umgestaltungen unbeirrt zur Geltung zu bringen. Aber ebenso wird man dem Reichsfinanzminister recht geben müssen, wenn er in der Dienstagskammer der vereinigten Ausschüsse die Forderung der Regierung formuliert, man solle nun nicht mehr allzu viel Zeit in Kleinigkeiten und oft rein theoretischen Plankleinigkeiten vergeuden, damit endlich der Finanzverwaltung das Mittel in die Hand gegeben werde, das ihr gestattet, die voraussichtlichen Einnahmen des Haushalts überhaupt erst einmal abzumessen. Wenn die Ausschüsse dennoch zu dem Schlusse kommen, die Verhandlungen im gegenwärtigen Moment nicht weiter fortzusetzen und sich bis zur Klärung der Verhandlungen von Cannes zu verziehen, so ist diese Verzögerung unter den obwaltenden Verhältnissen zwar motiviert; aber die Notwendigkeit zu ärgerlicher Beschleunigung darf auch nicht in Verlogenheit geraten. Sobald nach dem Abschluß der Verhandlungen mit den Alliierten ein neuer Zusammentritt der Ausschüsse erfolgt, muß es mit der Verschleppungstatistik, die in den letzten Monaten von vielen Seiten geübt wurde, ein für allemal zu Ende sein.

In dem Zwischenstadium, in dem wir uns augenblicklich befinden und in dem auch die prüfenden Ausschüsse selbst ihre Arbeit gelähmt sehen, wäre es zwecklos, über Einzelheiten Betrachtungen anzustellen, die vielleicht durch das Resultat jener Verhandlungen doch

wieder eine Änderung erfahren müßten. Im allgemeinen ist nur zu sagen, der Minister hat in einem Punkte seiner im übrigen nicht sehr inhaltreichen Ausführungen zweifellos recht. Es ist gegenwärtig absolut untunlich, über die Regierungsvorschläge hinaus jetzt noch neue Steuerarten ausfindig zu machen und zu beschließen. Das deutsche Steuerbudget ist bereits sehr bunt gemischt und kompliziert, die ausführenden Organe können mit dem Sammelsurium kaum fertig werden. Da ist es prinzipiell eher am Platze, Vereinfachungen eintreten zu lassen als neue Erschwerungen. Das Ideal ist, möglichst wenige, aber möglichst erschöpfende Steuerarten. Der Reichstag möge sich dieses Zieles bewußt bleiben und von weiteren Tüfteleien Abstand nehmen, die dem geldlichen Aufkommen sicherlich nicht günstig wären. Fast wichtiger als die Gesetzgebung hat sich im Laufe der letzten Jahre nämlich der Vollzug erwiesen. Die schönsten Steuerentwürfe helfen nichts, wenn die Steuerbehörden den an sie herangetretenen übermäßigen Aufgaben nicht gewachsen sind. Und daß dies gegenwärtig der Fall ist, darüber belehrt schon die eine Tatsache, daß sogar die Steuern pro 1920 noch nicht durchweg veranlagt, geschweige denn erhoben sind. Dem Reich, das mit einem Appell an sein Parlament herantritt, die Steuererleichterung zu beschleunigen, muß vor allen Dingen mit einem Appell geantwortet werden, seinerseits seine Exekutive zu verfeinern und schlagkräftig zu machen!

Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung?

Br. München, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die „München-Ansch.“ „Abendblatt“ berichtet aus Berlin, daß es im Reichskabinett über die Form der künftigen Steuererleichterung zu Auseinandersetzungen gekommen sei. Dr. Hermes habe geäußert, daß man auf seinen Fall an die Erleichterung der Sachwerte herangehen könne, hat aber diesen Plan nur für eine Berlin-Geldentwertung gemacht. Dr. Hermes bemerkt noch dazu, daß man im Reichskabinett anderer Meinung sein könne. Man rechnet damit, daß Hermes in der nächsten Zeit seinen Voten niederlegen wird. Die Deutsche Volkspartei wird für diesen Fall als Nachfolger eines Nachmann in der Person des Hrn. Weder (Heiden) in Betracht kommen. Falls dieser Vorschlag angenommen wird, könne mit dem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung gerechnet werden.

Die Verbrauchssteuern.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichstagsausschuß für Verbrauchssteuern wurde die Erhöhung einiger Verbrauchssteuern beraten. Die Leuchtstoffsteuer wurde unverändert in der zweiten Lesung angenommen. Bei Beratung der Blindwarensteuer stellte Hrn. Dietrich (Baden (Dem.)) den Antrag, den § 5 zu streichen. Die Abstimmung hierüber und die Beschlußfassung über die Blindwarensteuer wurde noch ausgesetzt, um eine Klärung der bezüglichen Fragen zuvor herbeizuführen. Der Ausschuß überließ es dem Vorsitzenden, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Der Zusammentritt des Ausschusses für Auswärtiges.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „D. Allg. Ztg.“ erzählt, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß der Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten auf Mittwoch nächster Woche, also einen Tag vor Beginn der Plenarsitzung des Reichstags, einberufen wird. In parlamentarischen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß die Regierung vorher kaum in der Lage sein dürfte, nähere Auskünfte über die Verhandlungen in Cannes zu geben. Eine vorübergehende Ausreise hierüber erachte man auch in parlamentarischen Kreisen für ungewöhnlich. Der auswärtige Ausschuß wird in seiner nächsten Sitzung außer den Besprechungen über Cannes auch noch weitere Gegenstände beraten.

Die Ministerbegegnung in München.

Br. München, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die hier weilenden Staatspräsidenten von Württemberg und Baden pflogen gestern vormittag mit dem Ministerpräsidenten Grafen von Helldorf längere Beratungen. Im Laufe des Vormittags fand eine eingehende Besichtigung des Deutschen Museums statt. Mittags war zu Ehren der Gäste Frühstückstisch in der württembergischen Gesandtschaft.

Das Zentrum gegen das Reichsschulgesetz.

W. T. B. Berlin, 12. Jan. Wie das „S. T.“ aus Dresden meldet, erklärte der sächsische Zentrumsabgeordnete Rehm, daß die Paragraphen des Reichsschulgesetzes, die die konfessionelle Schule betreffen, für das Zentrum unannehmbar seien. Wenn diese Paragraphen nicht beseitigt bzw. geändert würden, dann würde sich die Zentrumsfraktion des Reichstags genötigt sehen, einen Volksentscheid zu beantragen.

Die Rheinlandkommission und der Schulunterricht im besetzten Gebiet.

Br. Koblenz, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorsitzende der internationalen Rheinlandkommission hat den amerikanischen Delegierten bei der Rheinlandkommission, den Oberst Stone, zum Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses für den im besetzten Gebiet erteilten Schulunterricht ernannt. Oberst Stone hat sich bereits mit dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete ins Benehmen gesetzt.

Die französische Opposition in der Reparationsfrage.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu der durch die französische Kammer geschaffenen Lage schreibt die „S. Z.“: Die sehr aufgereagten Nachrichten aus Frankreich über die Gefährdung der Stellung Briands und über das beabsichtigte parlamentarische Veto gegen die Beschlüsse von Cannes usw. müssen mit großer kritischer Sorgfalt betrachtet werden, damit die schrankenlos übertriebene Opposition Pariser Journalisten nicht schon als gegebene Tatsache hingenommen wird, wie all die Meinungen, die französische Kammer beabsichtigt, ein Moratorium der deutschen Zahlungen zu verabschieden. Weder die Kammer noch der Senat besitzt die Kompetenz, gegen die Reparationsverhandlungen in Cannes ein Veto einzulegen, denn die Reparationsfrage ist keine französische Angelegenheit, sondern eine gemeinsame Angelegenheit der Pariser Vertragsschlichter. Der Pariser Vertrag ist von der französischen Kammer schon längst ratifiziert; die Ratifikation kann nicht rückgängig gemacht werden. Die Reparationskommission ist nach dem Statut, das im Pariser Vertrag enthalten ist, ganz allein befugt, Zahlungsabänderungen vorzuschlagen, und sie kann das mit einfacher Stimmenmehrheit, also gegen den Willen des französischen Vertreters tun. Tatsächlich wurden die Moratoriumsverhandlungen in Cannes durch den Pariser Oppositionssturm so wenig berührt, daß sie ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, wie die sogenannten Verhandlungen mit Rathenau auch bezeugen. Die Reparationskommission und die Sachverständigen sind übrigens über die Form der Einigung schon so vollkommen einig, daß sogar schon die Termine der Zahlungen (140 Millionen am 15. März, 140 Millionen am 15. Juli und je 200 Millionen am 15. September und 15. Dezember) vereinbart worden sind.

Frankreich verlangt das Maximum.

W. T. B. Paris, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant“ meldet aus Cannes, er sei in der Lage zu bestätigen, daß, als Belohnung bewiesen habe, Deutschland 220 Millionen Goldmark mehr als die in London festgelegten 500 Millionen im Jahre 1922 bezahlen, eine sehr hohe Persönlichkeit der Republik an die französische Delegation in Cannes telegraphisch habe, um die Tatsache zu unterstreichen, das ganze Land erwarte, daß das Maximum an Reparationen verlangt werde, das die französischen Opfer erhoffen könnten.

Frankreichs Recht auf Sanktionen.

D. Paris, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Den § 6 der Resolution des Obersten Rats vom 6. Januar über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und die Konferenzen von Genua, wonach sich die Mächte verpflichten, ihre Grenzen zu rezipieren und sich gegenseitig jedes Angriffs zu enthalten, hat Frankreich so auslegen zu müssen geglaubt, daß dadurch seine Rechte auf Sanktionen gegen Deutschland für den Fall, daß die Reparationsverpflichtungen nicht eingehalten werden würden, gesichert sind. Lord George gab hieran in der gestrigen Sitzung des Obersten Rats die formelle Erklärung ab, daß diese Resolution in seiner Weise die Rechte der Alliierten aus den bereits bestehenden Verträgen in Frage stelle, und daß die Reparationsfrage auf seinen Fall auf der Konferenz von Genua zur Sprache kommen werde. Der Oberste Rat hat weiter beschlossen, daß die Konferenz von Genua nur dann stattfinden soll, wenn sämtliche Signaten im voraus die Bestimmungen der Resolution vom 6. Januar anerkennen.

D. Paris, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Aus dem gestrigen Ministerrat berichtet die „Liberte“, daß er sich auf drei Prinzipien geeinigt habe:

1. Keine Reduzierung der deutschen Schuldzahlungen.
2. Nicht auf die Beilegung der Rheinlande zu verzichten.
3. Das Recht Frankreichs zu wahren, wirtschaftliche und militärische Sanktionen aufzunehmen, je nachdem die Umstände es verlangen.

In diesem Sinne ist ein offizielles Telegramm nach Schluß des Ministerrats abgeschickt worden.

Die Folgen einer französischen Kabinettskrise.

W. T. B. London, 12. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet, es scheint für den Fall, daß Briand gestürzt werden soll, unvermeidlich, daß die Konferenz von Cannes vertagt wird, bis ein neues französisches Kabinett gebildet worden ist und seine Politik festgelegt hat.

W. T. B. London, 12. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Chronicle“ schreibt, daß, wenn das französische Kabinett sich gegen die Verhandlungen mit Sowjetrußland erklären sollte, Großbritannien und Italien sowie die anderen Nationen Europas allein handeln würden. Dies muß offen herausgelagt werden.

Die deutsche Delegation.

D. Paris, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein Mitteil der deutschen Abordnung soll dem Sonderberichterstatter des „Excelsior“ gegenüber in Cannes die folgenden Ausführungen gemacht haben: Wir sind mit der uns gegenüber in Cannes getroffenen Entscheidung zufrieden, und wir sind sicher, daß eine engerer Zusammenarbeit zwischen den Alliierten und uns eine wirksame Lösung des ganzen europäischen Wirtschaftsproblems bedeuten wird. Wir wollen uns so rasch wie möglich der uns jetzt auferlegten Lasten erheben. Wollen ist leicht. Können jedoch ist eine andere Sache. Gegenwärtig sei die Lebensfähigkeit eines Landes und die wirtschaftliche Wiederherstellung eines Volkes nur eine Frage der internationalen Solidarität.

Lord George Briands Stellvertreter.

D. Cannes, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Während der Abwesenheit Briands in Paris wird Lord George die Sitzungen des Obersten Rats in Cannes präsidieren. Vor der Abreise erklärte Briand Journalisten, er habe bei seiner Ankunft in Cannes nicht geglaubt, daß die Verhandlungen einen so langsamen Verlauf nehmen würden. Er sei vollkommen befriedigt, Briand nimmt den Text für den Entwurf für das französisch-englische Abkommen mit.

Zur Sicherung des Friedens in Europa.

W. T. B. London, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ erzählt von aus unterrichteter Stelle, daß Frankreich und Großbritannien einen Vertragsskizzen entworfen, worin vorzulegen ist, daß Großbritannien an Frankreich gegen einen unmittelbaren Angriff auf das französische Territorium während eines Zeitraumes von 10 Jahren zu verteidigen. Frankreich sei bereit, seine in Washington erhobene Forderung nach einer großen U-Bootflotte fallen zu lassen. Lord George leitet seitdem feste Bedingungen zur Sicherung eines künftigen Friedens in Europa gestellt. Frankreich müsse die Rolle eines guten Europäers spielen. Italien sei aber der Ansicht, ein Zwei-Mächte-Vertrag sei zwecklos. Ein Abkommen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa müsse Italien, Deutschland und vielleicht auch noch andere Mächte einschließen. Ein exklusiv englisch-französisches Bündnis würde unmittelbar zum Abschluß eines anderen Bündnisses zwischen England und Italien führen, das Italien und vielleicht auch Deutschland einschließen und zum Schutze der gegenseitigen Interessen dieser Länder gebildet werden würde.

Die Forderungen des Senatsausschusses für Auswärtiges.

Hm. Paris, 11. Jan. (Havas). Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten versammelte sich heute unter dem Vorsitz von M. Poincaré. Nach einer langen und eingehenden Prüfung der durch die Konferenz von Cannes geschaffenen Lage hat die Kommission einstimmig beschlossen, ein Telegramm nachstehenden Inhalts an England zu richten:

Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten trat heute auf Antrag einer großen Anzahl seiner Mitglieder zusammen. Er beauftragte mich, Ihnen sofort den Antrag zur Kenntnis zu bringen, den er angenommen hat. Der Ausschuss ist der Ansicht:

1. daß der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Frankreichs die Grundbedingung für den Wiederaufbau von ganz Europa ist;

2. daß die unserem Lande geschuldeten Reparationen nicht angesetzt werden dürfen, daß keine weitere Verminderung unserer Forderung und keine Abänderung des Zahlungsplans vom 5. Mai 1921 eintreten darf, und daß es ferner unausführbar ist, irgendwie das belgische Prioritätsrecht zu beeinträchtigen;

3. daß sich Frankreich nur dann zu der vorgeschlagenen internationalen Wirtschaftskonferenz begeben kann, wenn es vorher bestimmte und wirksame Sicherungen für die Wahrung seiner Rechte erhält;

4. daß der gegenwärtige von Frankreich und England beschlossene Vertrag vor allem die Garantien, die Ausführungs-mittel und Währungsbestimmungen muß, die wir aussetzen und in der Zukunft auf Grund der Verträge und Abkommen bestehen.

Der Ausschuss ist infolgedessen der Ansicht, daß nichts Endgültiges ohne die Mitwirkung der Kammer geschehen kann. — Der Vorsitzende: ges. Poincaré.

Das französisch-englische Abkommen.

W. T. B. Paris, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Havasagentur“ in Cannes meldet, die Verhandlungen über den Abschluß eines französisch-englischen Vertrages hätten einen sehr ersten Fortschritt gemacht. England sei in der Lage, einen Vorentwurf nach Paris zu überbringen. Die Beteiligung Belgiens an diesem Abkommen sei günstig aufgenommen worden, aber die Unterhändler seien der Ansicht, daß das französisch-britische Abkommen die Grundlage bilden müsse, und daß, wenn der Augenblick gekommen sei, ähnliche Abkommen es vervollkommen müßten, an denen auch Belgien und Italien teilnehmen könnten.

Bonomi über den englisch-französischen Vertrag.

W. T. B. London, 12. Jan. (Drachbericht). „Daily Telegraph“ meldet aus Cannes: Bonomi drückte in einem Schreiben an Lord George die Hoffnung aus, daß die Grundlagen des britisch-französischen Vertrages erörtert werden würden, um auch Italien einzuschließen und um ein neues Machtgleichgewicht in Europa zu schaffen.

Ein englisch-belgischer Vertrag.

W. T. B. London, 12. Jan. (Drachbericht). „Daily Telegraph“ meldet: Bei der letzten englisch-belgischen Zusammenkunft wurde beschlossen, einen besonderen englisch-belgischen Vertrag abzuschließen, der von Jasper und Lord Curzon entworfen werden soll. Gegenüber einer britischen Garantie verpflichtet sich Belgien, Maßnahmen zu treffen, die nötig sind, seine Grenzen gegen einen eventuellen Angriff zu sichern.

Abberufung des italienischen Botschafters aus London?

W. T. B. London, 12. Jan. (Drachbericht). Die „Times“ meldet aus Rom, daß die Möglichkeit bestehe, daß der augenblickliche italienische Botschafter in London, de

Martino, sehr bald von seinem Posten abberufen werden wird. Zwischen ihm und dem italienischen Minister des Äußeren beständen Meinungsverschiedenheiten. Als Nachfolger werden in den letzten Tagen genannt: Graf Carlo Sforza, des weiteren auch Baron Rocco, der frühere italienische Botschafter in Washington, sowie Senator Macchini Pasqualini, Minister des königlichen Hauses.

Aus dem Beamtenausschuß des Reichstags.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht). Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten verbreitete sich der Berichterstatter H. A. Klotte anlässlich der Vorlesung der Reichspostverwaltung über Reformen zur Verbesserung des Betriebes über die notwendigen Maßnahmen. Insbesondere hielt er die Verhältnisse für Verbesserungsbedürftig. Der Redner machte eine Reihe von praktischen Vorschlägen. Durch ihre Verwirklichung glaubt er, daß die Verhältnisse der Gebührensätze sicher zu erreichen sei, und daß auf diesem Wege eine Geländung der Reichspostverwaltung im Interesse unserer gesamten Wirtschaft herbeigeführt werden könne. In der folgenden Geschäftsordnungsdebatte entgegnete Minister Giesberts, viele beklagte Mängel lägen in der Zeit begründet, in der die geltend gemachten Maßnahmen sich förmlich überfüllten. Am guten Willen, Reformen zur Verbilligung zu suchen, fehle es nicht, aber mit Sparsamkeit allein sei das Defizit nicht zu beseitigen. Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Donnerstag.

Das Eisenbahn-Finanzgesetz.

W. T. B. Berlin, 11. Jan. Der Referentenentwurf zum Eisenbahnfinanzgesetz ist gestern im Reichsverkehrsministerium mit einer größeren Anzahl hervorragender Sachverständiger aus dem Gebiete der allgemeinen Volkswirtschaft und des Eisenbahnwesens eingehend erörtert worden. In einer allgemeinen Aussprache wurden die Auffassungen über die Grundzüge des Entwurfs geklärt und die Einzelheiten des Entwurfs einem kleineren Ausschuss überwiesen.

Ein Finanzgericht beim Landesfinanzamt Großberlin.

Br. Berlin, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht). Ein Finanzgericht wird dem Landesfinanzamt Großberlin am 1. Februar angegliedert werden. Es werden zunächst zehn Kammer in Berlin errichtet. Im ganzen werden 180 Mitglieder und Vertreter ehrenamtlich gewählt. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung stellt 90 Mitglieder und Vertreter, die Handelskammer 27, die Handwerkskammer 27, die Landwirtschaftskammer 4, die Anwaltskammer 2, die Ärztekammer 2, die Apothekerkammer 1, die Rechtsanwaltskammer 27. Sie werden zum erstenmal für die Zeit vom 1. Februar 1922 bis zum 31. Januar 1923 gewählt. Die Wahlen finden bis zum 20. Januar vorzunehmen und das Ergebnis ist bis zum 25. Januar mitzuteilen.

Eine Massenkundgebung für die Einigung des Proletariats.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht). Die Unabhangigen in Preussien veranstalteten gestern Abend eine Massenkundgebung für die Einigung des internationalen Proletariats. Als Redner traten zum Teil anlässlich des Parteitag des U. S. P. in Preussien weilenden Delegierten der sozialistischen Parteien fremder Länder auf, und zwar sprachen für Österreich Friedrich Adler, für die Schweiz Ernst Reinhardt, für Rußland Abramowitsch und für Frankreich Maurice Renaudel und Grumbach, während für Deutschland Frau Luise Sieck und Crivien das Wort nahmen. Alle Redner forderten zur Einigung des internationalen Proletariats zum Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft auf. Stürmischen Beifall erzielten insbesondere die französischen Delegierten, zumal als Grumbach den Arbeitern ein „Auf Wiedersehen!“ zurief.

Arbeiterkündigungen in den Deutschen Werken.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht). Wie die „Zeit“ aus Amberg meldet, soll als Folge des Vorgehens der Entente-Kommission gegen die Deutschen Werke in der ehemaligen Gewerfabrik, den jetzigen Deutschen Werken in Amberg, 130 Arbeitern in den nächsten Tagen gekündigt werden.

Das Gut des flüchtigen Kapp.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht). Aus amtlichen Mitteln ergibt sich, daß das Gut des flüchtigen Kapp von keinem Sohne vererbt werden soll, der dafür außer Naturalien ein Gehalt von 5000 M. bekommen soll und daß keine mittellose Ehefrau durch die Landtschaft unterstützt wird. Die Tatlage, daß der flüchtige Hochverräter seine Frau in diesem Zustand zurückgelassen hat, macht sein Bild nicht sympathischer; daß das Gut, wie gleichfalls amtlich mitgeteilt wird, verwahrloht ist, spricht dafür, daß sich der General-Landchaftsdirektor statt Postul zu treiben, lieber um seine Wirtschaft hätte kümmern sollen.

einem Aus der beiden Schultern, „wenn Ihr Entschluß unerschütterlich feststeht, muß ich mich eben fügen. Aber ich mache einen Vorschlag. Lassen wir die Polizei vorläufig noch aus dem Spiel und beauftragen wir einen tüchtigen Privatdetektiv mit der Untersuchung.“

„Ist das nicht ganz dasselbe?“ fragte Inge. „Nein, wir binden uns auf diese Weise nicht die Hände, und zufällig habe ich gerade eine sehr geeignete Person an der Hand, einen ehemaligen Offizier, der aus Liebhaberei zum Detektivberuf übergegangen ist und den ich von unserer beiderseitigen Dienstzeit her persönlich kenne. Er ist nicht nur ein besonders netter, anständiger Mensch, sondern hat sich in seinem neuen Fach auch schon sehr ausgezeichnet.“

Eidert hat sich kürzlich hier niedergelassen, und wenn Sie wirklich auf Ihrer Absicht bestehen, möchte ich Ihnen vorschlagen, daß wir uns einstweilen damit begnügen, die Sache in seine tatsächlich sehr bewährten Hände zu legen.“

Inge zögerte. „Und Sie meinen nicht, daß es der Polizei leichter gelingen würde...“ begann sie zaghaft.

„Lassen Sie es uns wenigstens einmal mit Eidert versuchen“, bat Elsborg dringend. „Bewährt er sich nicht, so bleibt der andere Weg uns ja immer noch offen.“

Das junge Mädchen blühte hoffend zu Leonie hinüber, aber die arbeitete ernst und schien gar nicht zuzuhören.

„Run, wenn Sie meinen“, sagte Inge schließlich. „Soll ich denn an diesen Herrn Eidert schreiben, oder...?“

„Das lassen Sie meine Sorge sein. Ich fahre gleich zu ihm und hole ihn her. Meinen Wagen habe ich noch hier. Und noch eins, gnädiges Fräulein: Gehen Sie nicht weiter in dieser Sache, ehe Sie Eidert gesprochen haben. Ich meine, reden Sie nicht in Gegenwart der Dienstboten darüber, daß Sie einen Detektiv zuziehen wollen. Er kann dann selbst entscheiden, wie es damit gehalten werden soll. Darf ich

Kritische Tage in Oberschlesien.

Die obereschlesische Informationsreise des Bundesrates Calonder ist auf einem Punkte angelangt, der geeignet erscheint, unter Augenmerk von dem Handeln und Besinnen in Cannes auf das Schicksal des deutschen Landes zu lenken, dem in kürzester Frist nach jahrelangen unglücklichen Leiden neue Opfer aufgebürdet werden sollen, die alles in der Vergangenheit durchlebte weit in den Schatten stellen. In Deutchen haben die Empfindungen der deutschen Bevölkerung begonnen, und man kann den Eindruck, den man von den Absichten Calonders bekommen hat, zusammenfassen in die wenigen Worte, daß hier deutsches Schicksal einem Manne anvertraut ist, der sich der Verantwortung der ihm übertragenen Aufgabe voll bewußt ist. Wenn zunächst bei den Deutschen sowohl wie bei den polnischen Unterhändlern die Absicht bestand, die Verhandlungen in einer Reihe zu führen, die einen Anruf Calonders erbringt hätte, so kann man heute nur wünschen, daß er in allen Fragen von Belang das entscheidende Wort spricht. Vor allem erscheint keine Mitwirkung in der Revisionsangelegenheit unerlässlich, denn die Ausführung des polnischen Planes, das deutsche Eigentum in Oberschlesien als eine Art Bodemittel für die deutschen Angehörigen und Beamten zu benutzen und den Rest aller derer zu sklavieren, die sich nicht zu einem mindestens einjährigen Verbleiben unter polnischer Herrschaft entschließen können, erscheint als eine Klippe, an der die gesamten Verhandlungen zu scheitern drohen. Ein Abkommen, das eine derartige auch nicht durch einen Schein des Rechtes begründete Bestimmung enthält, wird von der deutschen Delegation nie unterschrieben werden.

Dinstaglich der durch die Vertreter der drei Revisionsgemeinschaften vorgebrachten Besorgnisse wegen der drohenden Gefährdung der deutschen Sprache bei ihrer Anwendung in Schulen, Schulen und in Vereinen hat Calonder bereits eine beruhigende Erklärung abgegeben; ebenso in der Frage des Minderheitenunterrichts, deren Lösung er als eine seiner vornehmsten Aufgaben bezeichnete.

Man wird nun abwarten müssen, ob Calonder in der Lage sein wird, seinen sicherlich guten Willen auch in die Tat umzusetzen. Seine Vollmachten sind ziemlich weitgehend, aber man darf nicht vergessen, daß ihm durch den Senats Spruch Richtlinien gegeben sind, von denen er auch dann nicht abweichen kann, wenn er in dem einen oder anderen Punkte deutlich erkennt, daß dem Deutschen Gewalt angetan wird. Die deutsche Delegation hat übrigens ein Druckmittel gegen Polen in der Hand, von dem sie gegebenenfalls weitgehend Gebrauch machen muß. Sie muß den Polen klar machen, daß der von ihnen so heiß ersehnte Handelsvertrag mit Deutschland nie zustandekommen kann, wenn sie sich darauf verstehen, Maßnahmen durchzuführen, deren sachliche Berechtigung nicht anerkannt werden kann. Und hierauf würde in erster Linie eine Klaustration des deutschen Eigentums gehören. Der wirtschaftliche Kampf ist eine Waffe, deren Schärfe wir am eigenen Leibe erfahren haben. Wenn alle anderen Mittel versagen, muß er gegen Polen richtungslos zur Anwendung kommen. Bisher ist die durch das Center distanziert eigentlich schon entschieden, etwas zu erreichen. So kann unter Umständen eine Veränderung der Bestimmungen angestrebt werden, die die freie Ausfuhr vom polnischen Teile nach dem deutschen gewährleisteten, ohne dem bei Deutschland verbliebenen Teile eine entsprechende Gegenleistung zu geben!

Dr. Simons als obereschlesischer Unterhändler.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht). Wie wir hören, ist der frühere Außenminister Dr. Simons in Oberschlesien eingetroffen. Dr. Simons ist ausserhalb als Leiter der 12. Unterkommision, die die völkerrechtlichen Fragen zu behandeln hat und die die Kompetenzen für das Schiedsgericht und für die Kommission Mire abzugeben hat.

Die Anschließfrage.

D. Wien, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht). Die Meldung, daß in Cannes auch die Frage des Anschlusses Deutsch-Osterreichs an Deutschland zur Sprache gekommen ist, wird in hiesigen amtlichen Kreisen bestätigt. Die Erörterung hierüber fand gelegentlich der Verhandlungen über den englisch-französischen Garantievertrag statt.

Verlobung des Königs von Südlawien.

W. T. B. Bukarest, 11. Jan. Die Verlobung der Prinzessin Marie von Rumänien mit dem König Alexander von Südlawien ist amtlich bekannt gegeben worden.

Demission des spanischen Kabinetts.

D. Madrid, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht). Wie Havas meldet, hat gestern Abend nach Schluß eines Kabinettsrates der spanische Ministerpräsident Maura dem König die Demission des Kabinetts eingereicht. Die Demission ist angenommen worden.

darauf rechnen, daß Sie meinen Wunsch erfüllen, — Sie, und auch Fräulein Larssen?“

„Ja, gewiß“, sagte Inge, während Leonie sich damit begnügte, stumm den Kopf zu beugen.

Dann empfahl sich Elsborg, und Inge ging in den Garten hinaus, um sich die Wartezeit mit der Pflege ihrer geliebten Rosen zu vertreiben.

Zu ihrer Überraschung dauerte es kaum eine Stunde, bis der Dogcart wieder in den Park einfuhr, und sie beeilte sich, nach dem Hause zurückzukehren, um die beiden Herren zu empfangen. Obwohl sie sich sehr zusammennahm und im Garten beharrlich versucht hatte, sich die fatale Diamanten-Angelegenheit gänzlich aus dem Sinn zu schlagen, fühlte sie doch, daß ihr Herz heftig und unregelmäßig zu klopfen begann und daß ihre Hände eiskalt geworden waren.

Nachdem Elsborg ihr den Detektiv vorgestellt hatte, führte sie die Herren nach dem Bibliotheks-zimmer, aus dem Fräulein Larssen inzwischen verschwunden war. Doch im nächsten Augenblick glitt auch sie wieder zur Tür herein und fragte mit ihrer leisen Stimme, ob Fräulein von Seeheim sie brauche.

Elsborg blühte Eidert fragend an und sagte erläuternd: „Fräulein Leonie Larssen, die Sekretärin meiner verstorbenen Tante.“

Die lebendigen grauen Augen des Detektivs umfaßten die schwächliche Mädchengestalt mit einem einzigen prüfenden Blick. Dann erwiderte er mit einer höflichen Verbeugung:

„Nachher möchte ich Fräulein Larssen gern auch sprechen, aber einstweilen wird es besser sein, ich lasse mir alles Erforderliche unter vier Augen von dem gnädigen Fräulein selbst erzählen.“

„Das heißt mit anderen Worten, daß ich hier mehr als entbehrlich bin“, versetzte Elsborg mit einem unfrohen Lächeln, während Leonie sich still zurückzog. „Run, ich werde mir die Zeitung mitnehmen und im Wohnzimmer warten, bis man mich nötig hat.“

Georgina Schütz

(7. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

In der Nacht.

Roman von E. v. Kraak.

„Sie wollen mir also nicht helfen? Nun, dann muß ich ganz einfach selbst die Polizei benachrichtigen. Das kann man doch wohl telefonisch tun? Oder meinen Sie, daß ich mich an Justizrat Kenndorf wenden soll?“

„Gnädiges Fräulein, Sie mißverstehen mich“, sagte Elsborg ruhig. „Ich bitte Sie, ein für allemal davon überzeugt sein zu wollen, daß ich Ihnen immer zur Verfügung stehe und es mir jederzeit zur besonderen Ehre rechnen werde, Ihnen einen Dienst zu erweisen. Aber in diesem Falle möchte ich Ihnen noch einmal sehr dringend davon abraten, Ihren Entschluß auszuführen. Sie glauben gar nicht, welchen Scherereien Sie sich aussetzen würden...“

Doch Inge ließ ihn nicht aussprechen.

„Ich habe nun einmal das deutliche Gefühl, daß es meine Pflicht ist, die Polizei zu benachrichtigen“, entgegnete sie mit sanfter Bestimmtheit. „Schon gestern nachmittag war mir das vollkommen klar, und nachdem ich es mir in der Nacht noch einmal lange überlegt habe, bin ich zu der festen Überzeugung gekommen, daß es das einzig Richtige ist. Ich bin es allen Menschen hier im Hause und auch... mir selbst schuldig.“

Graf Elsborg sah sie an und vergaß zu antworten. Sie war hinreichend hübsch, wie sie ihm da gegenüber saß, mit leuchtenden Augen, vibrierenden Nasenflügeln und einem entschlossenen Zug um die weichen, wundervoll geschwungenen Lippen.

„Ja, und ich glaube sogar, daß ich es Tante Marias Andenken schuldig bin“, setzte sie nach einer kurzen Pause hinzu, und dabei füllten sich die braunen Augen mit Tränen. „Sie hing so sehr an ihrer Sammlung und hat so viel Mühe und Sorgfalt darauf verwandt.“

„Run denn“, sagte Graf Elsborg und straffte mit

Wiesbadener Nachrichten.

Wer bezahlt ermäßigte Preise bei Eisenbahnfahrten?

Die Mittel und Wege sowie die Bedingungen zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen sind dem reisenden Publikum vielfach noch nicht genügend bekannt. Bei den jetzigen hohen Eisenbahnfahrpreisen dürfte es deshalb von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß Ermäßigungen im Fahrpreis stattfinden können, und zwar beim Reisen mit Kindern, für Familien, die zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken dienen, für Fahrten nach und von Ferienkolonien, bei gemeinsamen Ausflügen im Interesse der Jugendpflege, bei Fahrten zu Gunsten der öffentlichen Krankenpflege und der Magdalenenstifte, für mittellose Kranke und andere hilfsbedürftige Personen, für Kriegsbeschädigte, für Militär, Sonntagstarifen, Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre fahren frei, jedoch für sie im Abteil kein besonderer Platz beantragt wird. Wenn das mittlere Kind dagegen einen selbständigen Sitzplatz erhalten soll, so muß dafür eine Kinderfahrkarte gelöst werden. Für Kinder vom 4. bis zum 10. Lebensjahr muß der Fahrpreis für eine Kinderkarte entrichtet werden. Soll Schnellzug benutzt werden, so ist eine Schnellzugskarte für den halben Fahrpreis zu lösen. Reisen Studierende akademischer Anstalten, Schüler von Fachschulen mit Lehrern, so zahlen sie die Hälfte des Fahrpreises, wenn diese Fahrt einen wissenschaftlichen und belehrenden Zweck verfolgt. Der leitende Lehrer hat dann einen schriftlichen Antrag an die Abgangsstation zu richten, aus dem hervorgeht: Zweck, Tag, Art der Reise, Angabe der Ziele, die besucht werden sollen, Wagnisse und Zahl der Teilnehmer. Es müssen mindestens 10 Fahrkarten gelöst werden, auch wenn es sich nur um 2 Teilnehmer handelt. Bei Schnellzugbenutzung ist tarifmäßiger voller Zuschlag zu zahlen. Ein Verein oder eine Behörde hat die Pflicht, eine Anzahl Kinder in Ferienkolonien zu schicken. Der Veranstalter trägt die Kosten ganz oder teilweise. Dann können die Kinder auch bei einer geringeren Anzahl als 10 in Eisen und Verbleibungen zum halben Preis in 3. Klasse befördert werden. Die Altersgrenze der Kinder ist dabei das 18. Lebensjahr. Die unter gleichen Vorbedingungen fahrenden Begleiter oder Aufsichtspersonen haben dieselbe Vergünstigung mit. Dieselbe Vergünstigung wird auch bei Ausflügen während des Aufenthalts in der Ferienkolonie gewährt. Alle im Dienst der öffentlichen Krankenpflege und der Magdalenenstifte reisenden Personen werden zum halben Preis 3. Klasse befördert. Bei dienstlichen Verkehren, Fortbildungsfahrten, lokaler Leute, die der öffentlichen Krankenpflege und der Magdalenenstifte angehören, wird dieselbe Ermäßigung gewährt. Das gleiche gilt beim Erholungsurlaub dieser Personen. Bei Benutzung von Schnellzügen muß tarifmäßiger Zuschlag entrichtet werden. Für mittellose Kranke und andere hilfsbedürftige Personen, die sich durch gestempelte Bescheinigung als solche ausweisen, wird sowohl für Hin- und Rückreise halber Fahrpreis gezahlt. Die Beförderung geschieht in 3. Klasse, Reisende aus Kruppelheimen und Pflegehause von Fürsorgeanstalten haben dieselbe Vergünstigung. Bei Schnellzugbenutzung ist ebenfalls voller Zuschlag zu zahlen. Bei der Beförderung von Kriegsbeschädigten unterscheidet man drei Arten: 1. solche, die nach dem Krieg bei einer Heilungsbehandlung sind. Sie bezahlen halben Fahrpreis 3. Klasse. Bescheinigung durch den behandelnden Arzt ist vorzulegen; 2. solche Kriegsbeschädigte, die wegen ihrer Verletzung während der Fahrt einen Begleiter mitführen. Sie bezahlen 4. Klasse und werden 3. Klasse befördert, wenn ein mit Lichtbild versehenes, von der Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle ausgestelltes, gestempelter Ausweis vorgelegt wird; 3. solche, die einer besonderen Fürsorge bedürfen. Sie werden zum halben Preis in der 3. Klasse befördert. Für die Beförderung von Schwerkranken sind Abteile freizustellen, die durch Aushängeschild am Fenster kenntlich sind. Benötigt ein Kriegsbeschädigter dauernd einen Begleiter, so wird dieser frei befördert auf Grund eines Ausweises der Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle. Für Kriegswunden ist der Begleiter auch unter gleicher Vorbedingung frei. Tritt an Stelle des Begleiters ein Hund, so wird dieser frei befördert. Militärpersonen mit Ausweis und Lichtbild fahren auf halben Fahrpreis 3. Klasse. Außer den genannten Ermäßigungen werden noch solche gewährt bei der Benutzung von Sonntagstarifen, Schülermonatsarten und Arbeiterfahrkarten.

„In der Heimat ist es schön . . .“

Von Julius Kreis.

Da, wo die große Stadt mit ihren letzten Vorortdörfern und einsichtigen Mittelkernen sich in verwahrlohten Wiesen und fliegenden Baugeländen hineinzieht, stand eines Abends der grüne Platanenlindenweg.

Der Ferkel vom Geheimsekretär ging mit seinem Vater auf der Landstraße vorbei. Sie kamen vom regelmäßigen Spätnachmittagspaziergang und der Ferkel stolperte verdrissen müde und gähnd neben dem Vater drein. Der sagte ihm um andere Mal: Geh gerade, Ferdinand! Tritt nicht in die Pfütze, Ferdinand! Geh die Hübe, Ferdinand! — O, der Ferkel konnte diese Ruß-Spaziergänge gar nicht leiden. Da liefen die Kameraden umher, spielten Räuber, Indianer, Krieger, warfen mit flachen Steinen nach aufgestellten Hirschknechten, und niemand war um sie, der immer sagte: Geh gerade! Brust heraus! Stolzere nicht! — Die Buben hatten alle seinen Geheimsekretär zum Vater, der unaussprechlich mochte. Die Buben da herum durften lachen, balgen, barfuß laufen, kriegten für zerissene Hosen Prügel und Schütteln, ab, flüchteten auf den Weiden am Kanal herum und hatten braune Gesichter, verkrampfte Hände, blühende Augen und lächelten sich vor ihrem Teufel und nicht einmal vor dem wilden Hausmeister auf Nummer neun.

Der Ferkel sah sie mit brennenden, verlassenen Augen und hörte aus der Ferne ihren wilden, lodenden Ruf: Heerdi! Heerdi!

Da stand nun auf einmal der grüne Wagen und über dem Dach rauchte ein Kamin und ein dritter Gaul graste die Hübe ab. Wer da hinlaufen durfte! Diesen Wunderwagen sah in der Nähe betrachten! — Vater darf ich hinüber? — Der Geheimsekretär hob die Augen vom Weg, sah über die Hübe und schüttelte grämlich den Kopf. — Es ist ein Feuerwerk, sagte er. — Weißt du, Ferdinand! Die Hübe ist morastig. Du wirst voll Schmutz! — Es ist nichts zu leben da drüben! — Es ist nichts zu leben da drüben! — Der Ferkel stolperte verdrissen, müde und gähnd neben dem Vater drein — nach Hause . . .

Am nächsten Tag war in der Schule ein Feuer, der Platanenlindenweg aus dem grünen Wagen. Die Buben umstanden das braune schwarzhäutige Kerlchen und hörten mit größtem Ohr und langem Hals auf die fremdartige Sprache, die so ganz anders klang als die ihre, und ließen sich immer wieder den kessigen Namen sagen. Zoo hieß er und wohnte in dem vierwöchigen Wagen und fuhr darin hinaus, hinein über Land, vom Meer zum Gebirg, von den

der legitime Kleinhandel fast überall in den Hintergrund gedrückt wurde, da er in der Preisbildung in ganz ungerechter Weise aufs äußerste benachteiligt wäre. Auch die Spitzenverbände des Handels haben sich bereits an die Regierung gewandt und härtesten Protest gegen die geplante Ausnahmestellung der Genossenschaften eingelegt.

— **Gefälschte Milch.** Eingebildete Vollmilch muß nach dem amerikanischen Gesetz mindestens 7,8 Prozent Butterfett enthalten. Diese ungekühlte Vollmilch kann als reines, vollwertiges Milcherzeugnis nach Deutschland eingeführt werden. Es wird nun in Amerika versucht, ein minderwertiges Erzeugnis nach Deutschland zu bringen. Es besteht aus abgerahmter Milch und raffiniertem Rohöl, gleicht aber im Übrigen der natürlichen Milch. Das ausgegebene Fett hat bei weitem nicht die Nährwerte wie Butterfett. Diese Kunstmilch verhält sich zur wirklichen Vollmilch wie Margarine zur Butter. Die Reichsstelle für Speisefette erklärt diese künstliche Dölenmilch für Kunstmilch. Sie darf nur mit Einfuhrgenehmigung eingeführt werden. Eine solche Genehmigung ist aber niemals erteilt worden, da der Vertrieb gegen die Vorschriften der Nahrungsmittelgesetzgebung verstoßen würde.

— **Empfindliche Verschlechterung der Gesundheit am Ende des Jahres.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der letzten Woche des alten Jahres vom 25. bis zum 31. Dezember in den deutschen Großstädten noch weiter verschlechtert. Von den 43 Städten mit mindestens 100.000 Einwohnern, aus denen Berichte vorliegen, ist die Sterblichkeit in nicht weniger als 32 gegen die Vorwoche noch weiter gewachsen und nur in 11, z. T. recht unerheblich, zurückgegangen. Gestiegen ist die Sterblichkeit auf 1000 und aufs Jahr bezogen, in Altona auf 27,7, Barmen 25,1, Berlin 18,8, Pilsen 18,7, Schöneberg 18,5, Wilmersdorf 10,0, Bochum 21,6, Bremen 14,7, Breslau 25,8, Charlottenburg 16,1, Krefeld 19,3, Dortmund 18,0, Dresden 16,3, Düsseldorf 15,2, Elberfeld 17,2, Essen 14,4, Frankfurt a. M. 17,2, Gelsenkirchen 13,9, Halle a. S. 13,2, Hamburg 19,2, Hamburg 21,2, Hannover 11,8, Kiel 10,4, Köln 20,0, Königsberg i. Pr. 14,7, Leipzig 13,4, Lübeck 19,1, Meiningen 20,5, München 17,9, Münster i. Westf. 14,7, Stettin 15,1, Wiesbaden 32,5. Die Sterblichkeit fiel inachen a. H. 14,6, Quasburg 16,8, Braunschweig 14,0, Kassel 11,3, Chemnitz 13,4, Karlsruhe 16,3, Magdeburg 13,1, Witten a. d. R. 14,2, Neustadt 6,6, Nürnberg 18,4, Oberhausen 11,8. Der Bericht fehlt aus Duisburg, Erfurt, Mannheim, Bielefeld, Saarbrücken und Stuttgart.

— **Wie viel Wucherer gibt es?** Wenn man das wüßte, so wäre es verhältnismäßig leicht, uns von dieser Plage zu befreien, aber man weiß nur, daß ein dickes Netz von Wucherern Deutschland überzieht, und daß es den Gerichten nur verhältnismäßig leicht gelingt, einen so abzufallen, daß er bestraft werden kann. Im Jahre 1920 sind bei den deutschen Wuchergerichten gegen 27.524 Personen Verfahren anhängig geworden, gegen 22.583 Personen wegen Schleichhandels und gegen 4587 wegen Preistreiberi und Überschreitung von Höchstpreisen. Von diesen wurden 23.492 verurteilt, 1835 an die ordentlichen Gerichte verwiesen und 2397 freigesprochen. Von den Verurteilten erhielten 11.920 Geldstrafen, davon ein großer Teil (8812) nur solche bis zu 1000 M., 7700 Personen Freiheitsstrafen, davon 5636 mit Gefängnis bis zu 1 Monat, während 24 Personen zu Zuchthaus verurteilt wurden.

— **Kriegsteilnehmer als künftige Landwirte.** Bei der Aufnahme in höhere Lehranstalten für praktische Landwirtschaft werden Kriegsteilnehmer auch in vorgeschrittenem Lebensalter über 24 Jahre ausgenommen. Für die Mindestdauer der praktischen Ausbildung hat der Minister für Landwirtschaft jetzt einheitlich bestimmt, daß diese Dauer mindestens 2 Jahre betragen muß, wenn sie mindestens drei Jahre im Wehrdienst gestanden haben. Haben sie weniger als drei Jahre im Wehrdienst gestanden, so werden drei Jahre verlangt.

— **Die Post schreibt jetzt portofrei.** Die Schreiben der Post- und Telegrafendienststellen werden jetzt dem Publikum allgemein frei zugestellt. Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß diese Briefe usw. in Zukunft der Verschickung entzogen werden in jedem Falle freizumachen und deshalb unter „Postfach“ abzulassen sind, wenn der Empfänger des dienstlichen Schreibens nicht die dazu erforderlichen Wertzeichen eingeliefert hat. Der Vermerk „portofreie Dienstbriefe“ ist von den Dienststellen der Reichspost- und Telegrafendienstverwaltung überhaupt nicht mehr anzusetzen. Andererseits verlangt aber die Post, daß das Publikum keine Eingaben an die Post- und Telegrafendienststellen wie an andere Behörden freimacht. Ausgenommen bleiben unfrankierte Ortsbriefe in dienstlichen Angelegenheiten an Post- und Telegrafendienststellen. Freie bleiben auch noch wie vor die Anträge auf Eröffnung einer Postfachrechnung sowie die gelben Briefe an die Postfachämter.

— **Nachschub für unzureichend freigemachte Briefsendungen.** Postamtlich wird mitgeteilt: Für nicht oder unzureichend freigemachte Postarten und Briefe sowie für unzureichend freigemachte Druckachen, Bekleidungsstücke,

Warenproben und Mitteilungen wird seit dem 1. Januar gemäß den Bestimmungen des Postgesetzes das Doppelte des Selbstbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf., nachgehoben.

— **Reiseführer.** Am vergangenen Freitag wurden in der Ehrenstraße aus einer Korbbox etwa 30 bis 40 Tafeln Schokolade, verschiedene Sorten und eine Handtasche mit Geld gestohlen. — In der Nacht vom 11. zum 12. h. M. wurde in der Schönenbergstraße ein Ladenhüter gestohlen und mehrere Besondere verschieden sorten und einige Taschengeld gestohlen. Angaben hierüber sind nach Zimmer 19 des Polizeipräsidiums erbeten.

Wiesbadener Vergnügungsbahnen und Lichtspiele.

Die Urania-Lichtspiele bringen in Gefühlsführung für Wiesbaden in der Woche vom 14. bis 20. Januar den großen Auslandsfilm „Das Wunder der Liebe“, ein amerikanisches Abenteuerdrama in sieben Akten spannender Art. Als Hauptprogramm gelangt das Lustspiel „Der kühne Josef“ in drei Akten und ein sehr interessanter Naturfilm zur Aufführung.

Aus dem Vereinsleben.

• **Kulturklub, C. V.** Die nächste Monatsversammlung findet am Samstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant Wies (Rheinstraße 63) statt; sie bietet eine reichhaltige Tagesordnung und ist daher regen Besuch wert.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Frankfurter Kirchenparlament.

Ep. Frankfurt a. M., 10. Jan. Die versammlungsbefähigende Versammlung der evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die 60 Mitglieder haben sich zu drei Fraktionen zusammengeschlossen, der liberal-reformierten (28 Mitglieder), der politischen (22) und der Mittelfraktion. Die Wahl des Vorstandes machte erhebliche Schwierigkeiten und zog sich bis in die frühen Nachmittagsstunden hin. Schließlich wählte man Landgerichtspräsidenten Montag zum ersten und Ministerialdirektor Gerlach zum zweiten Vorsitzenden. Konfirmandenpräsident Schulz legte der Versammlung in längerer Ausführungen den neuen Verfassungsentwurf der evangelischen Landeskirche Frankfurt vor. Er betonte, daß trotz der veränderten Rechtsstellung die Frankfurter Landeskirche in ihren alten Rechten unangefast bleiben sollen. Hieran schloß sich eine Generaldebatte, in der die Vertreter der einzelnen Fraktionen ihre Stellungnahme zu dem Verfassungsentwurf darlegten.

Die Grippe flaut ab.

Ep. Frankfurt a. M., 11. Jan. Die Grippe-Epidemie hat nach allen übereinstimmenden Meldungen von Ärzten und aus Krankenhäusern ihren Höhepunkt überschritten. Die Zahl der von Krankenhäusern aufgenommenen Grippekranken verringert sich täglich. Selber hat auch die Krankheitsdauer sich von Wochen im Geleise geholt. In der Hauptsache ereigneten sich die Todesfälle an Lungenentzündung, in vereinzelten Fällen an Schlaganfall und ganz vereinzelt an der sogenannten Grippe, die in wenigen Stunden zum Tode führt. In Einzelteilen ist man der Ansicht, daß in ein bis zwei Wochen die Grippe-Erkrankungen vorüber sind, vorausgesetzt, daß die Witterung nicht ein Wiederaufleben der Epidemie im Geleise hat.

Hauterkrankung auf dem Feldberg.

Ep. Frankfurt a. M., 11. Jan. Eine Frankfurter Gesellschaft, der eine Naturheilgesellschaft sehr nahe steht, hat die beiden Goldhäuser auf dem großen Feldberg im Taunus angekauft. Sie hofft, durch Einrichtung regelmäßiger Ausfahrten auf den Feldberg dem Taunus noch mehr Popularität zu verschaffen und so den Besuch der Goldhäuser zu heben. — Da es so schnell aus dem schon lange geplanten Bau einer elektrischen Bahn auf den Feldberg doch nichts wird, dürfte sich die Hoffnung der Gesellschaft wohl erfüllen, besonders wenn die Preise nicht nur für Schiefer so niedrig sind.

Auf den Spuren eines Wälders?

Ep. Frankfurt a. M., 11. Jan. Wie wir erfahren, erfolgte heute vormittag in einem Frankfurter Werke des Obholzwirtschafts die Verhaftung eines Mannes, der unter dem dringenden Verdacht steht, den Fuhrmann Heinrich Kitz aus Enheim am 26. November zwischen Frankfurt a. M. und Enheim ermordet und beraubt zu haben. Bei dem Manne sollen Sachen gefunden sein, die dem ermordeten Kitz gehörten und die dieser noch am Tage seines Todes bei sich geführt hat.

Wiedererhaltung eines lebenswichtigen Zustandes.

Ep. Frankfurt a. M., 11. Jan. Der unter ganz merkwürdigen Umständen aus dem Zuchthaus Dillenburg entlassene Richter Hermann Kuhn, der wegen Mordes an dem hiesigen Schulmann Giesberg zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde dieser Tage im Frankfurter Zuchthaus wieder aufgenommen und seiner Strafanstalt zugeführt.

Stetigsteigende Preise im Rheingebiet.

11. Rheingebiet, 11. Jan. Die Rheingebiet-Preisliste, M. S., 10. Aufl., haben die Strompreise für Dezember 1921 für Licht auf 8 M. und für Kraft auf 2,70 M. pro Kilowattstunde festgesetzt.

Zunehmend höhere Preise für Holz.

11. Rheingebiet, 11. Jan. Bei der ersten im hiesigen Stadtwald abgehaltenen Brennholzversteigerung wurden geradezu unglaubliche Preise erzielt. So wurde beispielsweise für ein Klotz (4 Raummeter) Buchenholz, ein Gebot von 800 M. abgegeben. Wenn auch am zweiten Tage der Versteigerung die Preise etwas abfielen, so wurden immerhin noch Preise bis zu 600 M. pro 4 Raummeter Holz erzielt, was nach den nicht unerheblichen Abfuhrkosten zuzurechnen ist.

Aus Kunst und Leben.

• **Die deutsche Bühnensprache.** Die vom Bühnenverein und der Bühnengemeinschaft einberufene Konferenz zur Regelung der deutschen Bühnensprache tagte am 4. und 5. Januar unter dem Vorsitz des Obmanns des Arbeitsausschusses Bernhard Hübner in den Räumen der Genossenschaft in Berlin. Es war die einstimmige Ansicht aller Teilnehmer, daß grundsätzlich eine Gleichmäßigkeit der Aussprache an allen Bühnen eine künstlerische Notwendigkeit ist. Es wurde einstimmig beschlossen, den Bühnenverein zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Renaissancetheater der „Deutschen Bühnensprache“ an allen Theatern aufkloge, und daß den einzelnen Bestimmungen Geltung verschafft werde. Von wesentlicher Bedeutung ist die Forderung des anwesenden Vertreters des Ministeriums für Kunst und Unterricht, daß bei dem in Vorbereitung befindlichen Entwurf der neuen Schulordnung, in welcher sowohl die Pflege der Mundarten als die der deutschen Hochsprache vorgegeben ist, das Buch als Grundlage dienen soll. Der Ausdruck „Hochsprache“ soll als Erweiterung des jetzigen Titels aufgenommen werden, auch sollen auf Anregung des Regierungsvertreters einige Schullehrer in den Arbeitsausschuss berufen werden, wozu auch die Beratungen im Ministerium die künstlerischen Vertreter hinzugezogen werden sollen. In seinen Schlussworten richtete der Vorsitzende Hübner neben den Forderungen an die Regierung noch einen Appell an die Kollegen und die Presse, ausübend und beobachtend durch Beispiel und Lehre die Pflege kunstmäßigen Sprechens zu fördern. Lebhaftes Interesse fanden die außerordentlich fesselnden Ausführungen des Leipziger Bühnenschriftstellers Ewald Sievers über das phonologische Reagieren der Stimme.

Bergen zum Meer, und nahm im Vorbeigehen aus hundert Schulen überall ein Stück Schreiben und Lesen mit.

— **Wie nahezuhier du aa a Deutscher?** fragte der Huber-Beni. — Der Braune nicht und sagte mit seiner fremden akzentierten Stimme: Wir sind alle deutsch. Mein Bruder ist als Soldat worden erschossen in Frankreich.

In den nächsten Tagen gab ein Tauscheln und Handeln an: Schüller gegen Drab, Klammermarken gegen Kägel, Farbstifte gegen einen Baken Kägel . . . Das alles war umwittert vom Geheimnis des grünen Wagens.

Der Ferkel vom Geheimsekretär zog es zu dem braunen Fremdling mit aller Gewalt. Er wich ihm in den Wäulen vor und nach der Schule nicht von der Seite. — Der Zoo mußte vom grünen Wagen verjahren und am Mittwochnachmittag sollte der Ferkel bintommen . . .

Der Zoo hatte eine große, türkische Kupfermünze im Saal. Da waren geheimnisvolle Buchstaben drauf — keiner konnte sie lesen, auch der Lehrer nicht —, da war die Fremde, da war die blaue Märchenferne — Tausend und eine Nacht — Einbildung, der Sechser, Sekam, ohne dich . . . Das alles sprach aus der Münze zum Ferkel. — Die mußte er haben! Die mußte er kriegen! — Die Münze ging durch Traum und Wachen und rollte mit dem grünen Wagen durch sein blondes Bubendöhl. Der Geheimsekretär sollte voll Tadel zu seiner Frau: Mit dem Ferdinand, da schreit mir etwas nicht im Lot zu sein. Von einer Bestreutheit ist der Zoo, — von einer Fahrkarte! . . . Wenn ich ihm auf dem Spaziergang was erkläre, — er träumt mit offenen Augen, Tausend! Mit offenen Augen! Der Ferkel brachte aus keinem Kinderbüchlein eine alte Spielbox mit in die Schule. Wenn man sie aufzog, da leierte mit dünnem bleichem Stimmlein eine Melodie darin: „In der Heimat ist es schön . . .“

Da war der Tausch gemacht. Der Ferkel hatte die türkische Münze und der braune Zoo die Spielbox.

Der grüne Wagen war fort. — Und eines Tags — eben als der Ferkel die Hausaufgabe Zahl für Zahl niederzählte, stolperte aus der warmen Bubendand das türkische Kupferstück über den Tisch . . .

Der Vater runzelte die Stirne. — Tändelei bei der Arbeit! Er nahm mit seinen Fingern die Kupfermünze. — Verhör! — Welche. — Der Geheimsekretär war zornig. — Er sagte nur immer wieder entsetzt: . . . Dinter meinem Rücken! — Und konnte das von seinem Rücken nicht begreifen. — Also ohne meine Genehmigung! Die schöne Spielboxe gegen wertlosen Tand! Buhl! Buhl!

Der Ferkel mußte zwei Wochen lang jeden Tag eine Strafaufgabe schreiben: zehnmal: „Ich darf ohne Erlaubnis

Sport.

Regattasport. Man schreibt uns: Im August v. J. tätigte sich gelegentlich der Austragung des Kampfes um den Silbernen Pokal vom Rhein in Mainz ein Herausforderungskampf zwischen Reglern des Schwabheimer Regattaklubs „Alle Reue“ und des Regattaklubs „s. f. f. n.“ Wiesbaden. Im Dezember begegneten sich die beiden Mannschaften zum Eröffnungslauf in Schwabheim. Unter schwierigen Bedingungen wurde der Kampf ausgetragen; schließlich mußte sich die Wiesbadener Mannschaft mit 72 Verlustpunkten beugen. Jetzt fand am 8. Januar das Retour- und Entscheidungsspiel unter denselben Bedingungen in Wiesbaden statt. Und diesmal konnte die Wiesbadener Mannschaft vom Regattaklub „s. f. f. n.“, bestehend aus den Reglerbrüdern Hermann, Wilhelm, Dillmann, Kämpfer, Hans Meißner, Otto Schürmann und Albert Siemen, den jäh verteiligten Sieg mit der fünfmaligen Zahl von 270 Gewinnpunkten an sich reißen.

Bogensport. Die deutschen Meisterkämpfe im Bogenschießen für 1922 finden bereits im März statt, und zwar im Krupp-Park in Köln. — Bei der am 17. Dezember in Frankfurt stattgefundenen Verbandsschau des Süddeutschen Amateurbogenschützenverbandes wurden die süddeutschen Meisterkämpfe endgültig auf den 18. und 19. Februar festgelegt. Der Austragungsort ist Mainz. Der erste Verbandstag findet ebenfalls am 19. Februar in Mainz statt. Die Bezirksmeisterkämpfe des Bezirks Frankfurt werden am 4. und 5. Februar in Frankfurt ausgetragen und gelten als Vorläufer für die Süddeutschen. Ferner wurden folgende Termine festgelegt: 14. 1. 22 Meisterkämpfe von Mainz, 22. 1. 22 Nationale Wettkämpfe in Wiesbaden, 28. 1. 22 Klubwettkämpfe zwischen Eintracht-Frankfurt und Turnverein 1890-Frankfurt. — Die Weltmeisterkämpfe im Bogenschießen finden voraussichtlich im Juni in Liverpool (England) statt; die deutschen Vertreter werden ebenfalls teilnehmen.

Das Angelfischen ist mehr ein Gesellschaftsspiel, als eine Kraftübung. Es gilt dem aufgeschlossenen Wirt, der die ganze Schwungkraft des wuchtig gebogenen Körpers und die Stabilität des federnden Armes fast gleichzeitig zu übermitteln und über den Kopf hinweg die Angel vorzuführen. Die Angel hat ein seltsames Gewicht, bei den deutschen Turnern 10 und 15 Kilogramm, bei den englischen Reichtümern 7½ Kilogramm. Der deutsche Rekord ist 13.375 Meter, aufgestellt im September 1920 von Hanmann (München), der Weltrekord 15.54 Meter, aufgestellt 1920 von Kofe (Wien); links und rechts gefolgt von Kofe den Weltrekord auf 28 Meter treiben.

Kassette und Wahrheit für Künstler. Man ist nicht verpflichtet, durch seinen Singsang zu verraten, was seines Kinds man ist. — Da läßt sich erheben über einen, der im Schnee liegt? Wie lange ist es her, daß auch seine Bettler mit dir gingen, wohin sie wollten? — Die Elfen sind zwar nicht die Betrüger, die die Welt bedeuten, aber Theater wird doch ziemlich auf ihnen gespielt.

Bemerktes.

Ein Tugendpreis. Eine reiche alte Jungfer in Paris, ein Heulien hat, hat der französischen Akademie eine eigenartige Aufgabe gestellt, indem sie ihr in ihrem Testament die Vergabung eines Tugendpreises überließ. Nach ihrer letztwilligen Verfügung soll eine jährliche Summe anlässlich eines solchen jungen Mannes ausbezahlt werden, der, einen auf unehrenhafte Weise erworbenen Rufus verdrängend, es vermag, in bescheidenen Verhältnissen von ihrer eigenen Hände Arbeit zu leben. Die Empfängerin des Preises muß schön und arm sein, nachdem sie vorher die Vorzüge des Reichtums gekostet hat. Sie muß nachweisen, daß sie Armut und Unbehagen einem Leben in Heppigkeit vorgezogen hat, das sie durch ein Copier ihres eignen Rufes hätte gewinnen können.

Drei Entschuldigungsgeheimnisse. Die unfreiwillig launig sind, veröffentlicht das Januarheft der von Paul Keller herausgegebenen Monatschrift „Die Vergeßlichkeit“ in der Abteilung „Von der Schwermüdigkeit“. Sie lauten: „Wie es fräulein! Weil ich Friedas Schlimmeres sah in die Länge zog, konnte sie den Schuldspruch nicht mitmachen.“ — „Gehtes fräulein! Entschuldigen göttlich, das meine Reklame das Viehloft-Buch nicht brachte, sie hatte es im Hals.“ — „Indem das sie meine Tochter Auguste eine göttlich Unschuldige Chreife gegeben haben und dann noch an dem Kopfe verbierte ich Ihnen ganz eigentümlich, das mich nach nochmal vorstellte! Wenn sie schon durchsagen schlugen müssen sind die andern Kinder da nicht meine Auguste. Ganz herzlich G. K.“

Neues aus aller Welt.

Brottartenschiedungen. Die Berliner Kriminalpolizei ist umfangreichen Lebensmittelfälschungen beim Schöneberger Magistrat auf die Spur gekommen. Unter dem bringenden Verdacht der Täterschaft wurden ein Stadtschreiber und vier Angestellte verhaftet. Die jahrelangen Schiedungen, die besonders mit Brot- und Mehlfälschungen vorgenommen wurden, brachten den Schuldigen Millionenbeträge ein. Gewalttätige Denkmalsbeschädigungen in der Siegesallee. In der Berliner Siegesallee sind in der Nacht zum Donnerstag an fast allen Denkmälern Beschädigungen verübt worden. Von dem Denkmal Friedrich Wilhelms I. wurden die beiden Bronzefiguren abgebrochen und entwendet. In dem Denkmal Friedrichs des Großen wurde der Marmorsockel beschädigt und aus den Bronzefiguren mehrere Zaden herausgehoben. Amerikanische Sammlung für Oppau. Die „New Yorker Staatszeitung“ hat als Ergebnis von Sammlungen zweihundert Millionen Mark für die Opfer von Oppau überweisen lassen. Die Summe ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß sich die Deutsch-Amerikaner ihrer leidenden Brüder im Mutterlande erinnern.

Die Todesopfer der Berge. Aus München wird uns geschrieben: Im Jahre 1921 haben die Alpen, soweit sie zum Vereinsgebiet des deutsch-österreichischen Alpenvereins gehören, 107 Todesopfer gefordert. 35 Verlorenen stürzten von Felsen ab, 17 ertranken im Gebirge, 6 verunglückten durch Ausgleiten auf Felsenbänken, 5 infolge Steinschläge. Auf Gleitschienen gingen 11 Verlorenen zugrunde, an Erstickung starben 3, beim Bersten, Edelweisschneiden usw., führten 6 ab, 17 Verlorenen starben als Vermittler, mit ihrem Tode muß ger-

net werden, da meist Monate seit ihrem Abgehen verstrichen sind. Im Verhältnis zu der überaus großen Zahl von Touren, die in diesem schönen Sommer in den Alpen unternommen wurden und die von Sachverständigen auf über eine Million angesetzt werden, ist die Zahl der Todesfälle gering, was vor allem dem günstigen, trockenen Wetter zugeschrieben werden muß.

Beim Überschreiten der dänischen Grenze erschossen. Nördlich von Hensburg wurde beim Überschreiten der dänischen Grenze der Kaufmann Alfred Struwe nach Anruf von einem dänischen Grenzposten erschossen. Sein ihn begleitender Bruder wurde festgenommen.

Verunglückung eines englischen Dampfers durch deutsche Schlenker. Der mit 5000 Tonnen Stützgut von Antwerpen nach Hamburg abgegangene englische Dampfer „Ernter“, der in der Nordsee einen Kabinenstich erlitt und zweieinhalb Tage umtrieb, wurde schließlich von Helgoland von Geestemünder Schleppern abgeholt und nach Hamburg transportiert. Das Schiff wurde vom Gerichtsvollzieheramt mit Beschlagnahme belegt. Die Bergelohnforderung beläuft sich auf anderthalb Millionen Mark.

Erdbeben auf Sizilien. Infolge der starken Regengüsse in den letzten Tagen erfolgte, wie aus Messina gemeldet wird, in San Fratello ein großes Erdbeben. Die Bürgermeisterei, die Kirche, die Post- und Telegrammämter und zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört. Die Erdbeben dauern fort. Die Bevölkerung flüchtet.

Handelsteil.

Hapag-Harriman.

Herr Avritt Harriman sprach sich gegenüber einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ über den Zweck seiner Anwesenheit in Europa aus. Er galt insbesondere dem Erwerb der Holland-Dampfer, mit denen nun in diesem Frühjahr die Fahrt nach den Vereinigten Staaten aufgenommen werden soll, und zwar in 14-tägigen Abständen. Sobald die entsprechenden im Bau befindlichen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie abgeliefert werden, wird ein wöchentlicher Passagier-Dampferdienst zwischen Hamburg und New York eingerichtet werden. Die hochmodernen Dampfer mit einer Schnelligkeit von 17 Seemeilen in der Stunde werden eine Überfahrt in 10 Tagen ermöglichen. Besonders sprach sich Harriman über das Abkommen mit der Hapag aus. Er erklärte, ein auf 20 Jahre geschlossenes Abkommen, das den so großen Operationsgebiete umfassenden Vorkriegsdienst der Hapag-Linie in allen Weltteilen übernehmen, könne nicht von vornherein alle Möglichkeiten in sich schließen, sondern der Geist, in dem das Abkommen abgeschlossen wurde und durchgeführt werde, sei die tragfähige Grundlage. Auf beiden Seiten bestünde — diese Bemerkung unterstrich Harriman besonders — der feste Wille, es durchzuführen und auszugestalten in derselben Auffassung, in der es abgeschlossen wurde. Jedenfalls werden beide Vertragsparteien in ständiger enger Fühlungnahme bleiben. Der in der Begleitung Harrimans befindliche Mr. Dearborn, der Präsident der American Hawaiian Steamship Co., sprach sich sehr zuversichtlich über den Europa-Pacific-Dienst dieser Tochtergesellschaft der Harriman-Gruppe aus, der gleichfalls im engeren Zusammenwirken mit der Hamburg-Amerika-Linie unterhalten werde.

Ausländisches Kapital in der deutschen Montanindustrie.

Vor dem Weltkrieg spielte ausländisches Kapital keine irgend entscheidende Rolle mehr in der deutschen Bergwerks- und Hüttenindustrie. Als ein im Kern fremdes Unternehmen war neben der Zinkgesellschaft des Altenbergs (Vielte-Montagne) wohl nur noch die Burbacher Hütte an der Saar zu nennen; sie war von belgischem Kapital getragen, hatte aber — namentlich seit der Eingliederung des Eschweiler Bergwerksvereins — einen sehr starken deutschen Einschlag erhalten und schon ihren 50-Jahr-Bericht (1906) in deutscher Sprache veröffentlicht. Mit am längsten standen einige Zechen des Ruhrbezirks unter fremdländischem Einfluß; die Grube Westend z. B., die in den 50er Jahren mit englischem Kapital gegründet und 1870 von einer französischen Gesellschaft übernommen worden war, ist erst 1890 unter deutschen Einfluß gekommen; bei der Gesellschaft Nordstern, die jetzt ebenfalls dem Phoenix gehört, ist der Geschäftsbericht im Jahre 1888 zum erstenmal in deutscher Sprache erschienen. Der 60-Jahr-Bericht des Phoenix, der dies erwähnt, betont dabei, daß die Umwandlung der Kapitalbeziehungen nicht nur die Gewinne aus den fremden in deutsche Hände übergeführt hat, sondern daß es auch zu einer ganz anderen Gewinnpolitik gekommen sei: die Betriebsüberschüsse seien von der Verdeutschung ab zum guten Teil in die Werke selbst wieder hineingeflossen, während früher das fremde Kapitalstentum alles als Dividende herausgezogen hätte. Ein späterer Versuch, die Aktien der Harpener Bergbau-A.G. an der Pariser Börse einzuführen, hat nennenswerte Erfolge nicht gehabt, und ebenso besaß es nichts Wesentliches, daß die Erzgruben in Frank-Lothringen und in der Normandie, deren Aktien sich im Besitz deutscher Montanwerke befanden, einen Teil ihres Kapitals auch in Frankreich aufgebracht hatten. Die deutsche Montanindustrie durfte von der Kapitalseite her als völlig deutsch bezeichnet werden. Seit dem Weltkrieg hat das ausländische Kapital ein starkes Interesse an den deutschen

Bergwerks- und Hüttenpapieren genommen, so daß einzelne größere Gesellschaften besondere Maßregeln gegen „Überfremdung“ ergreifen mußten. Immerhin sind einzelne Gesellschaften, wie die Gewerkschaft Hermann an der Lippe, völlig in französische Hände geraten.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 12. Januar. Drahtliche Auszahlungen für			
Holland	6653.30 G. Mk.	6663.70 R.	für 100 Gulden
Buenos-Aires	60.15 G.	60.35 R.	1 Peso
Belgien	1433.55 G.	1436.45 R.	100 Franken
Norwegen	2622.15 G.	2627.65 R.	100 Kronen
Dänemark	3621.35 G.	3626.65 R.	100 Kronen
Schweden	4505.45 G.	4514.65 R.	100 Kronen
Finnland	335.15 G.	335.85 R.	100 Finn. Mark
Italien	780.70 G.	782.30 R.	100 Lire
London	764.40 G.	765.80 R.	1 Pfd. Sterling
New-York	180.61 G.	181.19 R.	1 Dollar
Paris	1437.50 G.	1500.50 R.	100 Franken
Schweiz	3426.50 G.	3503.50 R.	100 Franken
Spanien	2697.30 G.	2702.70 R.	100 Pesetas
Wien D. Oe.	0.13 G.	0.17 R.	100 Kronen
Prag	286.20 G.	288.80 R.	100 Kronen
Budapest	29.22 G.	29.28 R.	100 Kronen
Polen	— G.	— R.	100 poln. Mark
Bukarest	— G.	— R.	100 Lei
Sofia	122.35 G.	122.65 R.	100 Lei

Banken und Geldmarkt.

Die Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft zu Berlin bringt demnächst an der Berliner Börse eine neue Emission ihrer 4proz. Central-Pfandbriefe vom Jahre 1922 in den Verkehr, die im Betrage von 50 Mill. M. an der Berliner Börse zugelassen sind. Die Pfandbriefe können vor dem 1. Januar 1932 überhaupt nicht und von da ab nur serienweise gekündigt werden. Verlosung von Einzelnummern findet bei dieser Anleihe nicht statt. Ihre Sicherung beruht ebenso wie bei allen anderen Pfandbriefen der Gesellschaft auf den durch das Hypothekendarlehen vorgeschriebenen Deckungen durch Hypothekendarlehen. Die Stückelung ist unter Weglassung kleinster Abschnitte diesmal auf Abschnitte von 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 M. beschränkt. Voranmeldungen für die erste Kursnotierung werden bis 16. Januar an der Gesellschaftskasse, an den in der Anzeige aufgeführten und anderen Stellen entgegengenommen.

Die Preussische Staatsbank (Seehandlung) erzielt einen Reingewinn im Jahre 1920/21 von 45.43 Mill. M. Der Umsatz hat eine gewaltige Steigerung erfahren und beläuft sich auf rund 1726 Mill. gegen 947 Millionen im Vorjahre. Der Gewinn an Zinsen und Provisionen war geringer, weil die Staatsbank höhere Zinsbeträge bei der Herannahme von Darlehen gewähren mußte. 5 Millionen des Gewinnes werden zu Rückstellungen verwendet und 14 Mill. M. der allgemeinen Rücklage überwiesen.

Wiener Bankverein. In der Generalversammlung der Aktionäre des Wiener Bankvereins wurde der Antrag, betr. Erhöhung des Aktienkapitals von 500 auf 1000 Mill. Kronen, einstimmig genehmigt.

Industrie und Handel.

Die Kapitalerhöhungen im Anilinkonzern. In der außerordentlichen Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik teilte die Verwaltung mit, daß die Sachschäden in Oppau, das heißt die Kosten für die Aufräumung und Wiederherstellung der Fabrik Oppau für die Beseitigung der Schäden in der alten Fabrik Ludwigshafen und für die Wiederbeschaffung der zerstörten Vorräte, nach Abzug der bei Versicherungsgesellschaften gedeckten Beträge auf ca. 460 Mill. M. zu veranschlagen sind. Hierbei könnten die durch die zunehmende Teuerung bedingten Mehraufwendungen naturgemäß nur schätzungsweise erfaßt werden. Bei der völligen Unüberschaubarkeit der weiteren Entwicklung der Löhne und Materialpreise lasse sich ein vollkommen zuverlässiges Bild nicht gewinnen. Die Firmen der Gemeinschaft hätten beschlossen, zur Sicherstellung der für den Aufbau der Fabrik Oppau erforderlichen Mittel ihr Stammaktienkapital zu erhöhen, bei den drei größten Firmen erfolge eine Erhöhung um je 10 Proz. ihres Stammaktienkapitals; die übrigen Firmen würden sich im ungefähren Verhältnis ihrer Quote dieser Erhöhung anschließen. Die jungen Aktien werden unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts zum Nennwert einem Bankenkonsortium übergeben und unter Anlehnung der Gesellschaftsvorstände und unter Ausnützung des vollen Agios verwertet. Die Generalversammlung genehmigte hierauf die Erhöhung des Aktienkapitals um 40 Mill. M. — Die außerordentliche Generalversammlung der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 40 auf 240 Mill. M. Der Anteil der Höchst-Gesellschaft an dem Schaden in Oppau werde durch das zu erwartende Aufgeld völlig gedeckt. — In der Generalversammlung der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron wurde die Kapitalerhöhung um 10 auf 118 Mill. M. beschlossen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: G. Seifig.

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Seifig; für den Unterhaltungs-Teil: G. Seifig; für den lokalen und provinziellen Teil: G. Seifig; für die Anzeigen und Reklamen: G. Seifig; für die Druckerei: G. Seifig.

Druck u. Verlag der G. Seifig & Co. in Wiesbaden.

Spezialdruck der G. Seifig & Co. in Wiesbaden.

Grosser Inventur-Ausverkauf
in Kleidern, Blusen, Pelzen, Mänteln, Strickjacken, Jumpers, Shawls
Strümpfen, Krawatten
Besonders empfehle Seidenstoffe
letzte Neuheiten in Velour, Chiffon, Charmeuse, Crepe de Chine, Crepe Grenadine, Satin-Duchese, Taffet, Samte usw.
zu staunend billigen Preisen!

Seidenspinner

Höfnergasse 12

Höfnergasse 12

Um zwanglose Besichtigung wird höflich gebeten!

Ununterbrochen geöffnet von 9—7 Uhr!



Das größte Vertrauen

beim Einkauf von Betten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Schlafzimmern, Speisestimmern, Küchen geniest seit 10 Jahren meine Firma.

Stahlrohr-Bettstellen mit Patentrahmen, 575, 525, 475, 410, 390, 205.—

Holz-Bettstellen in allen Farben u. Formschönheiten . . . 450, 330, 250, 190.—

Matratzen

in eigener Werkstätte gemacht, mit allerbesten Stoffen und Füllung hergestellt. Erstklassige Verarbeitung.

Stell. Matratzen, allerbestes Material, mit Wollfüllung . . . 750, 540, 450, 375.—

Stell. Matratzen, Seegrassfüllung . . . 350, 290.—

Stell. Matratzen, Kappelfüllung . . . 1200, 850.—
Stell. Matratzen, Kappelfüllung . 1600, 1300.—
Deckbetten u. Kissen, allerbestes echt türk. rotes Julett . . 70, 90, 150, 280, 350, 420.—
Weiße Gänse-Halbdannen 3 Junb 60.—

Ganz besonders preiswert empfehle ich meine

hochmodernen Schlafzimmer

in allen Farben und Formschönheiten.

Küchen

ganz aparte Formen. A 1250, 1800 2200, 2400, 3200, 3500

Möbel- u. Betten-Spezialhaus Bauer,

= Wiesbaden =
Welltrichstraße 51.

Eine Besichtigung überzeugt von der Realität dieses Angebots.

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Morgen Schluß

meines bekannt billigen

Inventur-Ausverkaufs

Überbiete jedes Angebot

im Ankauf von
Platin-, Gold- und Silber-Gegenständen,
Brillanten, alt. Zahngebissen, Gegenständen
auch in Bruch

Julius Rosenfeld

15 Wagemannstraße 15. Begr. 1898. Tel. 3964.

Bitte nicht verwedeln!

Zahle mehr
als jeder andere

daher nicht verkaufen, bevor Sie mein Angebot gehört haben für

Brillanten und Perlen,
Platin, Tiegel, Kontakte,
Brennstifte, Thermokauter,
Gold- und Silbergegenstände,
gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen etc.
Silber-Bestecke, Leuchter, Servies, Körbe,
Becker, Taschen, Etuis (auch Bruch)

Zahngebisse

(ob ganze, zerbrochene oder in Kautschuk gefaßt)

bessere Herren- und Damen-Polze.

Grosshuf 27 Laden u. 1. Stock
Wagemannstr. 27
Achten Sie, bitte, genau auf Namen u. Nr. 27.

Brillanten

zum Auskauf

Platin, Gold- und Silber-

gegenstände und Bruch kost

Edelmetall-Kontor L. Sorfin

Wiesbaden, Marktstraße 6, 1.

Ein Transport

prima Hannoveraner Ferkel

u. erstklass. Läuferchweine

eingetroffen.

Heinr. Herziger, Schierstein.

NB. Be. kaufe Wagen mit Federverder für Ferkel u.

Transport von fetten Schweinen, e.n. u. zw. spänn.

Achtung! Samstag, **Achtung!**
den 14. Januar:

Großes Schlachtfest

Café Schönberg

Dohheimer Gemarkungsgrenze.

Haltehalte der Straßenbahnlinie 7.

Telephon 2276. Inb: Karl Wehner.



J. Schellenberg's Hofbuchdruckerei
Tagblattaus * Zuszuf 6650-53
Modern eingerichtetes Druckhaus
Auf Wunsch Vertriebsbesuch!

Hotel Tifisee

1. Tifisee 1. Schwarzwald, 560 Meter u. M.

Herrlicher Winteraufenthalt. — Sport.

Beste Verpflegung. — Dampfheizung. — Zimmer mit Privatbad.

Ski, Eis und Rodelbahn.

FCS

Bücherabschluß, Bilanzauflistung,

Einrichten und Beitragen von Büchern, sowie Haus-

verwaltung übernimmt noch

Bilanzlicherer Buchhalter.

Offerten unter F. 622 an den Tagbl.-Verlag.

Handkoffer,

Damentaschen, Briefaschen, Zigarren-Etuis,

Portemonnaies in größter Auswahl.

A. Latschert, Faulbrunnenstr. 10.

Gemälde moderner Meister

wie Professor Harders, Professor Jordan und

anderer preiswert abgegeben. Anfragen unter

F. 624 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Kaufe als Fachmann

ohne marktschreierische Reklame **Platin, Gold-**

u. Silbersachen, Ketten, Ringe, Be-

stecke, Schmudisachen, Zahngebisse

und dergl., gewissenhaft u. zu kon-

wie bekannt **reell** kurrenzlos hoh. Preisen.

Gold- und Silberschmiede-Werkstatt M. Schäflein

Obero Webergasse 58. Telefon 1506
Bitt- genau auf Hau nummer zu achten.

Apfelwein

4 Liter 4.50 Mk. gibt ab

Frans Dietrich, Wallau

Str. 80, bei Wiesbaden.

Zahn-Lanze

Praxis

Langgasse 16, im Hause

Singers Nähmach.-Gesch.

Eröffnet wochent. 10-12 u.

2-4, auch Samst. nachm.

Künstliche Gebisse

aus bestem Friedens-

material. Anfert. kleinerer

Gebisse und Reparaturen

an einem Tage. Gebis-

umarbeit. schnellstens.

Kronen und Brücken

aus Hartem 22 u. 20kar.

Gold, sowie aus Platin.

Alt. Gold u. Platin wird

Achtung! Achtung!

Für Fahrradhändler und Privat!

Durch Aufgabe meines Geschäfts und wegungs-

halber verkaufe ich noch sämtliche Waren, wie:

Lenker, Schellen, Bremsen, Gummi,
Ketten, Speichen, Gepäckträger,
Laternen, Felgen, gespannte Räder,
neue Herren- u. Damen-Fahrräder,
Nähmaschinen und sämtl. Fahrrad-
Zubehörtelle

weit unter Einkaufspreis!

Fahrradhandlg. Richard Keerz

3 Eierstadter Höhe 3.

Methode Dr. E. Jaques-Dalcroze

Heiderau-Genf

Körpertechnik,

rhythmische Gymnastik,

Plastik, Tanz.

Kurse, Privatstud. an Kinder u. Erwachsene

erteilt

Chilla Schlichter, geprüfte Lehrerin der

Meth. Jaques-Dalcroze,

früher Lehrerin für berufliche Ausbildung

an d. Bildungsanstalt J. L. Heiderau-Dresden.

Nachf. von A. U. Hacker.

Sprechzeit 12 1/2 Uhr Oranienstraße 53.

Gold- und Silber-Gegenstände

Zahngebisse

Friedrichstr. 39, 2. Stock

Ecke Neugasse. Ferd. Schiffer.

Ungewürte u. diskrete Ankaufstelle.

Ihre am 12. Januar 1922 vollsogens

Vermählung

beehren sich anzuseigen

Dr. med. Werner Winkhaus

Magda Winkhaus, geb. Huss.

Woh dem Allmächtigen hat es gefallen,

meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Else Groß

geb. Heilmann

nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die

Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Reinhard Groß

W. H. Groß, Poststr. 15.

Die Beerdigung findet Samstag, nach-

mittags 3 1/2 Uhr, von der Trauerhalle des

Südfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei

dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sprechen wir

unsern innigsten Dank aus

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Rudro, geb. Rothe.

**Bergeßt die hungernden
König nicht!**

E. Ljubo. 20/31	imprint	3 A te.	Styrenberg, Oymurpung 2	1	Sege. Ang. 1	1	van G. Boet.
Schierkeiner Str. 21/33	Benif. Tannuho 29						